

das Österreichische Museum für Volkskunde in Wien eine durchbrochen gearbeitete Schüssel auf niederem Fuß (12,1 cm Durchmesser)¹³. Das Tiroler Landesmuseum besitzt ferner einen Teller mit dem Wappen der Freiherrn *von Taxis*, Inhaber des Tiroler Postregals (25 cm Durchmesser, Abbildung 3), in Schloß Thun (Welschtirol) ist eine Garnitur der damaligen Freiherren *von Thun* erhalten geblieben (Abbildung 9). In Schloß Neumelans bei Sand in Taufers befindet sich eine Trinkschale in Form einer Meerjungfrau, die eine Muschel hält. In den Fond der Muschel ist ein unbekanntes Wappen gemalt (Abbildung 10, 12,5 cm hoch). Eine ganz ähnliche Schale besitzt das Kunstgewerbemuseum in Prag¹⁴. Im Nationalmuseum Trient befindet sich eine gerippte Schale mit niedrigem Fuß und dem Wappen des Freiherrn Sigmund *von Welsberg* († 1613) und seiner Gemahlin Klara von Hohenems († 1604), im Museum Bozen steht ein Teller mit einem unbekanntem Wappen (der Pfau erinnert zwar an das Wappen der tirolischen Familie Perkhofer, der krönende Kardinalshut weist aber auf einen italienischen Kirchenfürsten).

Das Vorarlberger Landesmuseum besitzt einen gewöhnlichen und einen durchbrochen gearbeiteten achteckigen Teller, beide mit dem Wappen der Grafen von Hohenems, die wahrscheinlich Jakob Hannibal I. († 1587) zum Besteller haben. Er war durch seine Ehe mit Hortensia Borromeo und seinen Bruder, den Kardinal Markus Sittikus († 1595), vielfältig mit Italien verbunden. Gerade diese beiden Stücke machen die Herkunft aus Faenza besonders deutlich (Abbildung 11).

Als letztes Stück sei auf einen Tafelaufsatz in Schloß Schenna bei Meran hingewiesen, der über dreieckigem Fuß drei Figuren mit Muschelschalen aufweist und mit einer breiteren Schale oben schließt, in die das Wappen Erzherzog Leopolds V. und seiner Gattin Claudia von Medici ziemlich zittrig gemalt ist. Da die Hochzeit 1626 stattfand und Leopold schon 1632 starb, ist der Aufsatz um 1626/30 anzusetzen (Abbildung 12).

Damit sind die in Tirol erhaltenen Tafelgeschirre der „bianchi di Faenza“ beschrieben, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht anderwärts noch weitere Geschirre von Tiroler Bestellern auftauchen können. Die Arbeit beabsichtigt vielmehr, die Auffindung weiterer Stücke anzuregen. Mit Ausnahme des späten Tafelaufsatzes in Schloß Schenna stammen alle Arbeiten aus der Zeit um 1580/90, also aus einer kurzen Zeitspanne, während der die wappengeschmückten weißen Fayencen besonders in Mode standen. Da eine Reihe als Werke des bedeutenden Meisters Virgiolotto Calamelli durch Signatur gesichert ist und die übrigen im allgemeinen den Stil der gleichen Werkstatt zeigen, wird man wohl Faenza als Herkunftsort festlegen können.

Die Maler der meisten Wappen waren sicher Italiener, also in den Werkstätten von Faenza beschäftigte Künstler. Nur die Teller mit den Wappen Taxis und Thun und der Tafelaufsatz von Neumelans sind nach der typischen Form der Helmzier einem deutschen Maler zuzuschreiben, der aber auch in Faenza arbeitete. Kennzeichnend sind für die ganze Gruppe die plastische Ausformung, das rahmige Weiß der Glasur und die dezente Anbringung der Wappen. Die Tatsache, daß so viele Bestellungen von Tirolern in Faenza erfolgten, und zwar zu einer Zeit, als diese Gattung dort in voller Blüte stand, beweist, daß Tirol als typischer Vermittler zwischen Nord und Süd nicht auf provinziellen Eigenleistungen beharrte, sondern sich immer den Einflüssen

